



THEMA 2: Interkultureller Dialog

Lehr- und Lernhilfen

Bulgarien

Drei Erscheinungsbilder der Integration: Türken, Roma und Muslime bulgarischer Herkunft

von: *Dimitar Denkov*

1 Begriffliche Vorbemerkungen

1.1 Integration

Zunächst ist zu klären, was man unter Integration einer sozialen Gruppe innerhalb einer Mehrheitsgesellschaft versteht. Dabei ist zu unterscheiden, ob man das Wort Integration

- a) mit Zielvorstellungen füllt, d.h. mit Inhalten, die sein sollten, z.B.:
 - Eine volle Integration soll eine hochgradige Chancengleichheit in Bildung, Beruf und Lebensbedingungen bieten. Sie soll außerdem von gegenseitiger Akzeptanz gekennzeichnet sein in Sprache, Glauben und Gewohnheiten.
 - Bei voller Integration sollte das tägliche Verhalten aller Gruppen von aktivem Bemühen um Verständnis und Gelassenheit bestimmt sein.

An dieser inhaltlichen Bestimmung des Begriffs Integration lassen sich dann

- b) tatsächliche Integrationsbemühungen oder -verweigerungen messen.
 - Werden staatliche Maßnahmen ergriffen oder Angebote angenommen, die sozioökonomische Unterschiede beseitigen, z.B. in der Schule, im Beruf und im öffentlichen Leben?
 - Gibt es bewusste oder spontane Angriffe (oder Verteidigungsreaktionen) auf die persönliche Identität bei alltäglichen Begegnungen? Welchen Grad haben individuelle Anstrengungen in diesem Zusammenhang?

1.2 Subjekte der Integration

- a) Vorausgesetzt, dass alle in einem integrierten Nationalstaat leben wollen, in dem alle ethnischen, sprachlichen und konfessionellen Gruppen gleiche Rechte und Realisierungschancen haben und angenommen, dass eine bürgerliche Gesellschaft alle notwendige Vor- und Fürsorge - auch für die Minoritäten treffen soll - dann muss auch
- b) der Nationalstaat und die bürgerliche Gesellschaft Subjekt oder Motor der Integration sein.
- c) Da aber die Integration auch ein intersubjektives, zwischenmenschliches Verhalten voraussetzt, ist sie immer durch eine Subjekt-Objekt-Beziehung zu denken, wobei jeder sowohl ein Subjekt, als auch ein Objekt der Integration ist.

1.3 Rechtliche Maßnahmen oder Instrumente der Integrationspolitik, die einer politischen Fragmentierung der Gesellschaft entgegenwirken sollen, doch zur Fragmentierung führen.

- Erleichterungen bei der Gewährung der bulgarischen Staatsbürgerschaft Personen bulgarischer Herkunft (s. Ts 202/1)

- Trennung von Staat und konfessionellen Institutionen und verfassungsmäßiger Vorzug der östlichen Orthodoxie (s. Ts 202/2)
- Verbot ethnischer, konfessioneller und rassistischer politischer Parteien bei deklariertem politischem Pluralismus (s. Ts 202/3)
- Regelungen für politische Aktivitäten von Verbänden und Vereinigungen (s. Ts 202/4)
- formale und reale Integration statt Assimilation von (quasi)-Minderheiten
Darunter versteht man a) Gruppen, die sich von der Mehrheit zwar ethnisch oder sprachlich unterscheiden, aber keine sozialen Unterschiede aufweisen, b) Ethnische, sprachliche, konfessionelle Gruppen, die als solche in bestimmten Bezirken eines Nationalstaates Mehrheiten sind.

Rechtlich enthält die bulgarische Verfassung aus dem Jahre 1991 keine Integrationshindernisse. Die Probleme waren und sind geschichtlicher, sozialer und wirtschaftlicher Natur, die nur noch teilweise durch den Nationalstaat steuerbar sind.

2. Das soziale Zuordnungsproblem

Es ist bei nahezu allen Balkanvölkern manchmal schwierig, zwischen Minderheiten und Mehrheiten exakt zu unterscheiden, zumal es z.T. erhebliche Unterschiede gibt zwischen

- a) der gefühlten Selbstidentifikation der jeweiligen Individuen und
- b) der von außen angewandten Zuordnungskriterien für eine bestimmte Gruppe.

So glauben 86-95% der Bevölkerung auf Grund ihres Familiennamens oder Glaubens zu einer bestimmten Gruppe zu gehören, aber die Sicherheit, das von außen durch andere Personen zu bestätigen, liegt nur bei etwa 65-74%. Bei der Sprache liegen gefühlte und von außen gemessene Werte bei rd. 85-86% fast gleichauf. Das heißt, über dieses Merkmal ist eine Identifizierung oder Zuordnung am sichersten möglich.

Die individuelle Identifikation mit einem Volk oder Staat schwankt erheblich zwischen 65 und 86% der Gesamtbevölkerung, sodass auch eine Außenbestimmung nur mit einer Sicherheit von 60-85% möglich ist. Die Grafik Gs 202/1 zeigt unterschiedliche Zahlen für bulgarische Minderheiten je nach Erhebung verschiedener Organisationen. Die großen Schwankungen bei den Roma sind durch die drei wichtigsten Merkmale der inneren und äußeren Identifikation zu erklären. So werden Name, Glaube und Sprache selbst von vielen unter ihnen zweideutig als „roma-bulgarisch“ bzw. als „roma-türkisch“, doch meistens eindeutig als „zigeunerisch“ von den Bulgaren und Türken bestimmt und anerkannt.

Die Karte Cs 202/1 gibt einen Überblick über die geographische Verteilung einzelner sozialer Gruppen in Bulgarien. Dass es eine Segregation der Roma gibt, zeigt die Karte Cs 202/2 mit zahlreichen Schulen, in denen der Roma-Schüleranteil höher als 50% liegt.

2.1 Unterschiedliche Grade der Eigenständigkeit

Die Tabelle Gs 202/2 zeigt, dass sich die Türken eindeutig bei Namen, Sprache, Glaube und Volkszugehörigkeit von Bulgaren unterscheiden lassen. Nur bei der Staatszugehörigkeit gibt es ein ambivalentes Verhältnis zum bulgarischen Staat, d.h. formal rechtlich besteht eine Zugehörigkeit, real ist die Identifikation mit ihm aber ungewiss – ihr Nationalstaat, buchstäblich-ethnisch verstanden, ist die Türkei.

Bei den Roma gibt es bei Namen, Sprache und Volkszugehörigkeit sowohl eigene als auch bulgarische Elemente - christlich orthodoxe neben islamischen. Eine eigene real gelebte Staatszugehörigkeit ist kaum entwickelt.

Bei den Muslimen bulgarischer Herkunft (Pomaken) liegen die Eigenheiten ähnlich ambivalent wie bei den Roma. Da diese Gruppe aber nur etwa 100 000 Einwohner umfasst, sind hier am ehesten Integrationschancen gegeben.

3. Die Differenz zwischen Wunsch und Wirklichkeit der Integration

- Die Arbeitswelt wäre ein ideales Feld der Integration. Aber sie ist gekennzeichnet durch den Mangel an Arbeitsplätzen, die einen angemessenen Lebensstandard erlauben und durch überkommenes hierarchisches Denken.
- Das Bildungswesen könnte eine Verschmelzung geistiger Horizonte bewirken. In Wirklichkeit sorgt es dafür, dass die jeweils "eigenen Wahrheiten" überliefert werden.
- Die alltägliche Begegnung zwischen den Angehörigen verschiedener sozialer Gruppen erfordert eigentlich eine gegenseitige "Grenzüberschreitung". Tatsächlich ist der Alltag zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen aber eher von Absonderung gekennzeichnet.

4. Integrationshemmende Faktoren

4.1 Armut und Arbeitslosigkeit

Bulgarien gehört zu den ärmsten Ländern Europas. Etwa 22% der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze. Am ärmsten sind dabei die Roma - etwa 84% der Roma haben nur einen EURO oder weniger pro Tag zur Verfügung. Diese enorme Armut reduziert eine Integrationschance - aus eigener Kraft - auf ein Minimum. (s. Grafik Gs 202/3)

Ein Grund für die Armut ist die hohe Arbeitslosigkeit, besonders bei den Roma (35 bis 50%) und bei der türkischen Minderheit (25 bis 35%); die meisten Arbeitslosen leben in eher ländlich geprägten Gebieten des Landes. In Sofia dagegen beträgt die Arbeitslosenquote nur 3 bis 4% und im Landesdurchschnitt etwa 11%.

4.2 Mangelnde Bildung bei den Minderheiten

Die erste Stufe der Grundschule (Primärstufe) reicht in Bulgarien vom 6. und 7. bis zum 10. und 11. Lebensjahr (1. bis 4. Klasse). Danach besteht noch weitere 5 Jahre Schulpflicht bis zum 16. Lebensjahr in der zweiten Stufe der Grundschule (von der 5. bis zur 7./8. Klasse) und in weiterführenden Schulen (von der 8./9. bis zur 10. Klasse). Den höchsten Schulabschluss in der Sekundarstufe II bekommt man in der 12. oder 13. Klasse der Oberschule.

Die Bildungsunterschiede zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen sind auffällig (s. Grafik Gs 202/4). So haben etwa 55% eines Jahrgangs der türkischen Minderheit nur einen Grundschulabschluss. Immerhin erreichen rd. 27% eines Jahrgangs einen Oberschulabschluss, nur 3% eine Universitätsausbildung und etwa 5% bleiben Analphabeten.

Bei den Roma haben nur etwa 65% eine Grundschulausbildung in der Primarstufe, von ihnen erreichen nur etwa 45% eines Jahrgangs einen Grundschulabschluss in der 7. oder 8. Klasse, rd. 18% einen Oberschulabschluss, aber nur 1% eine Universitätsausbildung, dagegen liegt die Analphabetenrate bei rd. 13%.

Bei den Bulgaren erreichen etwa 22% eines Jahrgangs nur einen Grundschulabschluss, aber rd. 54% schaffen einen vollen Oberschulabschluss und etwa 22% auch einen Universitätsabschluss, während die Analphabetenrate zwischen 1 und 2% liegt.

Besonders im Oberschulwesen liegt ein großes Integrationspotential, aber Geldmangel und bildungsfernes Denken der Eltern erweisen sich im Bildungswesen als weiteres Hindernis auf dem Wege einer Integration in die Mehrheitsgesellschaft.

Gegen die Integration spricht die reale Segregation in den Schulen; die meisten Schüler türkischer Herkunft sind konzentriert in 120 Grundschulen und in 34 Oberschulen; die Roma konzentrieren sich in 350 Grundschulen, aber in nur 17 Oberschulen. (s. Grafik Gs 202/5) Mehr als 85% der Schüler in den „Institutionen“ (Schulen für geistig Behinderte, Waisen, Gefängnisschulen etc.) sind Roma.

Auch hier zeigt sich ein erhebliches Bildungsgefälle zwischen Türken und Roma einerseits und bulgarischer Bevölkerung andererseits, wobei sich die Pomaken kaum von den Bulgaren in der Bildung als auch in der Arbeitsteilung unterscheiden.

4.3 Die soziale Distanz im Alltagsverhalten zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen

Die Tabelle Gs 202/6 zeigt, dass zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen Bulgariens unterschiedliche Grade der gegenseitigen Abneigung bestehen.

So würden z.B. rd. 77% der Bulgaren keine Ehe mit Roma eingehen. Ähnlich ist die Abneigung bei den Türken gegenüber den Roma. Gegen eine Ehe zwischen Bulgaren und Türken sind aber nur 54%, und 48% der Türken würden auch einen Bulgaren heiraten.

Eine Freundschaft zwischen Bulgaren und Roma bejahen 86% der Roma, aber nur rd. 74% der Bulgaren. Die soziale Distanz zwischen Türken und Roma ist auch bei der Freundschaft größer als zwischen Bulgaren und Türken.

Ähnliche Abneigungen zeigen sich auch bei der Frage, ob man einen Roma zum Nachbarn haben wolle oder nicht.

In allen Fällen haben aber die Roma eine geringere Abneigung gegenüber Bulgaren und Türken, als umgekehrt. Es liegt nahe, dass je größer die soziale Distanz ist zwischen Bulgaren und Türken einerseits und Roma andererseits, es im täglichen Leben zu entsprechenden Abwehrreaktionen kommt, die bei städtischen Siedlungen auch zu einer regelrechten Gettobildung geführt haben.

Noch in den 1980er Jahren hat die damalige kommunistische Regierung Bulgariens versucht, die türkischstämmige Bevölkerung des Landes zwangsweise zu "bulgarisieren", was dazu führte, dass rd. 350 000 Personen in die Türkei auswanderten. Nach der Wende wurden die eingeleiteten Maßnahmen jedoch zurückgenommen, was auch unter der Bedingungen der Annäherung Bulgariens an die EU dazu führte, dass Zehntausende von Türken wieder nach Bulgarien zurückkehrten oder eine doppelte Staatsbürgerschaft erworben haben.

5. Ausblick

Die Integration der türkischen Minderheit in die bulgarische Gesellschaft wird vermutlich über eigene Repräsentanten im Bereich der bestehenden staatlichen Institutionen oder neuer offizieller Organe für den Minderheitenschutz weitergehen. Von einer vollen Intergration ist schwer zu sprechen, denn die Türken sind in manchen Regionen Bulgariens eine Mehrheit mit einem politischen und kulturellen Gewicht, das unter bestimmten Bedingungen zur autonomen Einstellungen führen kann.

Die Integration der Roma ist weitaus schwieriger. Die mangelnde Ausbildung, die Arbeitslosigkeit, die Marginalisierung eines großen Teils dieser Bevölkerung wird auch zu politischen Zwecken missbraucht, wobei sich in letzter Zeit die nationalistischen Tendenzen mancher sozialen Gruppen der bulgarischen Bevölkerung gegen die Roma (aber auch – gegen die Türken) verschärfen. Die angekündigte Staatspolitik zur Integration der Roma und Türken wird von den politischen Vertretern dieser Tendenzen im Parlament als „Entnationalisierung“ des Staates bezeichnet. Immerhin gibt es rd. 38% der bulgarischen Bevölkerung, die die Probleme durch Aussiedlung lösen wollen. Wie aus der Tabelle Gs 202/7 hervorgeht, will rd. ein Drittel der Bulgaren noch nicht einmal auf dem Friedhof neben Roma beerdigt werden.

Die relativ kleine Gruppe der Muslime bulgarischer Herkunft ist seit langem integriert und ist schwer von der bulgarischen Mehrheit zu unterscheiden. Sie wird voraussichtlich im Laufe der Zeit nach und nach in der Mehrheitsgesellschaft aufgehen, denn der Unterschied im Glauben spielte in Bulgarien immer eine geringe Rolle.

Viele Schwierigkeiten, die Bulgarien heute noch hat auf dem Wege, ein ethnisch, möglichst "homogener Nationalstaat" zu werden, verlieren an Bedeutung, wenn Bulgarien als Mitglied der EU selbst ein Teil einer multiethnischen und multikonfessionellen Union wird. Allerdings werden die Probleme der sozialen und ökonomischen Distanz zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen sich erst dann positiv verändern, wenn sich auch die wirtschaftliche Lage des Landes verbessert und genügend Geld für Investitionen auf allen Ebenen des Bildungswesens zur Verfügung steht.

Übersetzung aus dem Bulgarischen von: *Dimitar Denkov*

Quellen und Literaturverzeichnis

- NSI (www.nsi.bg)
- The World Factbook of CIA, 2005
- D. Denkov, Vidinsky, Stanoeva: Romaschools in Bulgaria, 2001 (2005)
- Dr. Đorđević: Romas&Others, Other&Romans. Social Distance, 2004
- И. Карахасан-Чънър, Етническите малцинства в България, София, 2005

Die zugehörigen Graphiken, Tabellen und Karten befinden sich in der Materialsammlung zum Thema 2 des COMCULT-Netzwerks.